



Foto: Dr. Rolf Siedler

Aalen

Das Wunder von Königsbronn

(kt/rs) Bei einem echten Wunder dabei sein zu dürfen ist ein ganz besonderes Erlebnis. Eine Wiederauferstehung miterleben zu können, umso mehr. Das 700 Jahre alte Traditionswerk in Königsbronn bekommt nach drei Insolvenzen eine neue Chance.

„Wiederauferstehung“, das Wort fällt häufig bei der Veranstaltung „we are back“ der Hüttenwerke Königsbronn am Freitag den 19. Juli 2019. Der neue geschäftsführende Gesellschafter Wolf Waschkuhn, der neue Werksleiter und ehemalige Betriebsratschef Fred Behr, der stets engagierte Königsbronner Wirtschaftsingenieur Andreas Meyer und die Bundestagsabgeordnete Leni Breymaier (SPD) sprechen ein paar einleitende Worte. 100 Gäste aus der Region sind gekommen.

Eine besondere Stimmung ist zu spüren, Erleichterung, Freude und Rührung,

aber auch eine gewisse Ruhe und Ehrfurcht. Wir, das Aalener Team der Betriebsseelsorge, freuen uns mit den Kolleg*innen und legen mit allen Anwesenden ein Gedenken für die 80 Mitarbeiter*innen ein, die trotz aller Bemühungen nicht weiter beschäftigt werden konnten. Die Arbeiter sind stolz. Sie stehen zusammen im Team, sie sind konzentriert, jeder weiß was er zu tun hat, jeder kann sich auf den anderen verlassen. Sie lachen zusammen. Manche können es noch gar nicht fassen, dass es doch weitergeht.

So ist dieser Tag in der Tat ein Wunder, stand es doch die letzten Monate extrem schlecht um die SHW HPCT in Königsbronn. Man hatte sich verabschiedet und das beinahe 700 Jahre alte Traditionswerk mit den 168 Mitarbeiter*innen nach der nunmehr dritten Insolvenz schon zu Grabe getragen (siehe

Rastplatz 5/2019). Und heute werden wieder unter Lärm Pfannen bewegt, das bis 1.300 Grad heiße, kochende Eisen mit gewaltigen Kränen durch die Halle gehievt, unter Funkensprühen, mit gurgelndem Geräusch, wird das kochende Metall in die Form gegossen. Ein extremes Erlebnis, das einen ganz ehrfürchtig werden lässt!

Wie wird man vom Betriebsratsvorsitzenden zum Werksleiter, fragen wir Fred. „Alle Kollegen haben auf mich gezeigt. Du machschs!“ – antwortet er trocken. Er weiß um die Verantwortung, die auf seinen Schultern ruht. Er hat Ideen und weiß, dass er sich auf die Kolleg*innen verlassen kann. Den Betriebsratsvorsitz hat er an einen engagierten jungen Mann mit 25 Jahren weiter gegeben.

Das Wunder von Königsbronn, ein unvergesslicher Tag, für alle die dabei sein konnten. Glück auf! Denn eine solche Stunde erleben auch wir Betriebsseelsorger*innen eher selten. Sie wird eine Kostbarkeit bleiben.

Kommentar

(wh) Die Krisenzeichen mehren sich. Zurückgehende Konjunkturdaten und Exporte, Handels- bzw. Zollkriege und die Sorge um die Folgen der Transformationsprozesse durch die Digitalisierung in der Arbeitswelt lösen in den Belegschaften und Betrieben massive Sorgen aus. Ganz zu schweigen davon, dass sich viele – längst nicht nur – Geringverdienende die steigenden Mieten in den Ballungsräumen nicht mehr leisten können.

In manchen Branchen wie z. B. im baden-württembergischen Einzelhandel hat sich der Niedriglohnsektor fest etabliert (nahezu 29 % der Beschäftigten) bei sinkender Tarifbindung, wie eine Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Linken jüngst belegt.

Wir Betriebsseelsorger wissen aus unseren Gesprächen mit den Beschäftigten in den Betrieben um die Zukunftsängste der Menschen. Zukunftsängste aber sind Gift für den sozialen Zusammenhalt einer Gesellschaft. Die Zeit zum Gegensteuern und Handeln ist jetzt! Die Transformationsprozesse hin zu einem sozialen, ökologischen und nachhaltigen Wirtschaften müssen begleitet werden durch ein erweitertes Kurzarbeitergeldmodell, das Qualifizierung und Weiterbildung ermöglicht und Arbeitslosigkeit vermeidet, die Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Tarifverträgen muss deutlich ausgeweitet werden, damit für

FINALEMENT, ON S'EN SORT PAS
SI MAL DE CETTE CRISE



„Wir sind doch ganz gut aus der letzten Krise herausgekommen, oder?“
(Bild: © CGT, Paris)

Arbeit nicht länger Niedrigstlöhne bezahlt werden, die gesetzliche Rente gehört endlich armutsfest ausgebaut und die Mietpreisteuerung massiv gedeckelt. Arbeitneh-

mer*innen müssen aus einer neuen Krise besser herauskommen wie 2008/2009, meint Ihr

Betriebsseelsorger Wolfgang Herrmann

Nachrichten

Stuttgart

Ein Europa für alle – Aktionstag für Vielfalt und Demokratie am 19. Mai 2019

(gl) Eine Woche vor der Europa-Wahl zogen 12.000 Demonstrierende unter dem Motto „Deine Stimme gegen Nationalismus“ durch Stuttgarts Straßen – zeitgleich mit vielen Menschen in weiteren 40 europäischen Städten. In Deutschland nahmen allein 150.000 Menschen daran teil. Die Betriebsseelsorger Christian Gojowczyk und Guido Lorenz solidarisierten sich. Zahlreiche Demonstranten waren auch von der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), sie formulierten ihren Protest mit den Worten von Papst Franziskus gegen die kapitalistische Wirtschaftsweise: „Diese Wirtschaft tötet!“



Foto: Betriebsseelsorge Stuttgart

Bistum Mainz

Bundesfachtagung 2019: Pflege(W)Ende? Zur Zukunft der stationären Pflege in Deutschland

(ob/wh) **Das Referat Berufs- und Arbeitswelt im Bistum Mainz war in diesem Jahr Gastgeber der Bundesfachtagung der Betriebsseelsorge. Aufgabe der jährlichen Tagung ist, den Informations- und Erfahrungsaustausch der Arbeitnehmer- und Betriebsseelsorger*innen der Bistümer zu gewährleisten.**

Unter dem Thema „Pflege(W)ende?“ setzten sich die Seelsorger*innen im Studienteil der Tagung mit der Situation und Zukunft der stationären Pflegearbeit auseinander.

„Dr. Nadja Rakowitz, Medizin-Soziologin und Geschäftsführerin des Vereins demokratischer Ärztinnen und Ärzte (vdää), setzte sich in einem Impulsreferat mit den Ursachen, Entwicklungen und Folgen der „Ökonomisierung des Gesundheitssystems“ auseinander. Zwar gab es schon immer im Gesundheitswesen auch privatwirtschaftliches Engagement, doch seit den 1970er Jahren sei eine stetige Ökonomisierung des Gesundheitswesens festzustellen. Rakowitz zeigte den Umbau der gesetzlichen Krankenkassen zu „Unternehmen“ und die weitere Ökonomisierung der ambulanten Medizin auf. „Das Solidarprinzip, nachdem jeder unabhängig vom eingezahlten Beitrag die gleichen Leistungen bekomme, werde zunehmend ausgehöhlt“, so die Soziologin. Auch im ambulanten Sektor gäbe es eine Reihe von Strukturproblemen; so schaffe z. B. die Vergütungsordnung falsche Anreize, Leistungen würden aus dem Leistungskatalog gestrichen und „IGeL-Leistungen“ würden zunehmen. Und ein weiteres Unheil drohe mit der Übernahme von Heimen oder Facharzt-Praxen durch private Equity-Gesellschaften. Dabei gäbe es heute schon zahlreiche andere Modelle, die ambulante Versorgung besser zu machen. Rakowitz zeigte auf, wo auch im Bereich der Krankenhäuser die zunehmende Ökonomisierung festzustellen sei. So steige die Zahl der privaten Krankenhäuser, die Zahl der Behandlungsfälle nehme zu, während die Verweildauer in Kliniken jedoch abnehme und die Zahl

der Operationen im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hoch sei. Der Pflegenotstand führe in den Einrichtungen zu großen Problemen und zeige sich in enormer Arbeitsverdichtung. Für die Pflegenden werde die Arbeit zur „Fabrik-Arbeit“. Belegschaften würden durch Outsourcing u.a. gespalten, eine drohende Privatisierung erzeuge einen Druck, durch den Tarifbindung und Tarifniveau sinken würden, so die Medizin-Soziologin. Rakowitz forderte die ökonomische Logik im Gesundheitssystem zu durchbrechen. Erfahrungen aus anderen Ländern zeigten,

wie es besser gehen könne. Auch müsse die Personalbemessung gesetzlich geregelt werden. Notwendig seien eine bedarfsgerechte Planung und Finanzierung und eine solidarische Bürgerversicherung zur Sicherung einer gerechten Finanzierung. Ihr Fazit: „Die Ökonomisierung des Gesundheitssystems muss rückgängig gemacht werden.“

Den vollständigen Bericht von Betriebsseelsorger Hans-Georg Orthlauf-Bloß über die Bundesfachtagung 2019 finden Sie auf: www.betriebsseelsorge.de.



Foto: Hans-Georg Orthlauf-Bloß

Dr. Nadja Rakowitz, Geschäftsführerin des Vereins demokratischer Ärztinnen und Ärzte (vdää): „Die ökonomische Logik im Gesundheitssystem muss durchbrochen und rückgängig gemacht werden!“

Ludwigsburg

Bischof Fürst besucht Klinikum in Ludwigsburg



Bischof Dr. Fürst (vorne rechts) in der Klinikwäscherei.
Foto: Betriebsseelsorge Ludwigsburg

(cg) Bischof Dr. Fürst besuchte am 11. Juli 2019 auf Einladung der Betriebsseelsorge das Klinikum in Ludwigsburg.

Betriebsseelsorge und Klinikseelsorge haben dem Bischof dabei einen sehr direkten Kontakt mit den Beschäftigten im Klinikum vermittelt – vom Pflege- und dem ärztlichen Personal über die Pflegeschüler*innen bis zum Servicepersonal in der Wäscherei. Auf den Stationen war der Tenor der Gespräche mit Bischof Dr. Fürst, dass die menschliche Zuwendung im gegenwärtigen Gesundheitssystem viel zu wenig wert ist. Unter Personalmangel, Dokumentationsdruck und dem wirtschaftlichen Druck der Fallpauschalen noch Zeit für die Menschen zu finden, führt zu fortschreitender Überlastung der Beschäftigten. Dass es im gegenwärtigen System der Krankenhausfinanzierung schwierig ist, dauerhaft attraktive Arbeitsbedingungen in der Pflege zu schaffen, räumte auch die Klinikumsleitung im Gespräch mit dem Bischof ein. Gespart wird dann verstärkt bei denen, die für das Funktionieren des Klinikums genauso wichtig, aber für die Öffentlich-

keit wenig sichtbar sind: dem Servicepersonal. Bischof Dr. Fürst konnte sich davon ein Bild machen, wie schwer auch diese Arbeit ist – und erfuhr beim Betriebsrat, dass diese Servicebereiche

aus Kostengründen ausgegliedert wurden und sich die Beschäftigungsbedingungen dort seitdem deutlich verschlechtert haben.

Buchtipps

Gerecht geht anders – Zum 80. Geburtstag von Paul Schobel hat der Schwabenverlag eine Zusammenstellung der besten Morgen Gedanken des Betriebsseelsorgers herausgegeben. In einer bilderreichen und direkten Sprache legt er die Finger in die Wunden der Gesellschaft und verweist auf hoffnungsvolle Botschaften aus der Bibel.

Das Buch „Gerecht geht anders“ ist im Schwabenverlag erschienen und im Buchhandel für 16,00 € erhältlich.

(ISBN: 978-3-7966-1779-9).



Zur Person

Böblingen

Paul Schobel – 80 Jahre jung



Paul Schobel;
Foto: Jo E. Röttgers,
graffiti-foto Stuttgart

(wl/gl) Viele kennen Paul Schobel über seine Stimme, wenn er morgens vor sechs oder sieben in den „Anstößen“ des SWR seine Gedanken zu Arbeitswelt und Gesellschaft, zu Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit spricht.

Für die Betriebsseelsorge unserer Diözese, jedoch auch bundesweit, ist er zum Nestor der Betriebsseelsorge geworden, oder wie Guido Lorenz in seiner Laudatio zum 80. Geburtstag formuliert hat: zum Rabbi. Hier ein Auszug aus seiner Rede für Paul Schobel:

„Lieber Paul, für das BS-Team unserer Diözese begrüße und beglückwünsche ich Dich ganz herzlich zu Deinem 80. Geburtstag. Als 80-jähriger bist Du in illustrierter Gesellschaft. Nicht zuletzt mit der Journalistin Beate Klarsfeld. Diese ist mit einer Ohrfeige für Kanzler Kiesinger berühmt geworden. Die Geste galt Kiesingers NS-Vergangenheit, mit der sie die bundesdeutsche Öffentlichkeit wachrüttelte. Ja, Du scheinst zu der Generation der Wachrüttler zu gehören. Und die Bibel als Richtschnur hat Paul nie vergessen.

Und mit Lust zitiert Paul Rudi Dutschke, den Wortführer der Studentenbewegung der 1968er Jahre in West-Berlin: „Jesus ist auferstanden, Freude und Dankbarkeit sind die Begleiter dieses Tages: Die entscheidende Revolution der Weltgeschichte ist geschehen, die Revolution der Welt durch die alles überwindende Liebe. Nähmen die Menschen voll die offenbarte Liebe an, die Wirklichkeit des Jetzt, die Logik des Wahnsinns könnte nicht mehr weiterbestehen.“

Paul ist so ein Wachrüttler und Weisheitslehrer. Solche Menschen wurden in biblischer Zeit RABBI genannt: Lehrer – Meister – Schriftausleger. Auch wenn der Titel heute nicht gerade modern klingt: Für uns Betriebsseelsorger bist Du, Paul, genau das über Jahrzehnte immer wieder gewesen: Der inspirierende, der aufrüttelnde, der lehrende und die Sache Jesu verstehende RABBI. Sei es mit Deiner Stiftung, sei es beim Kampf für die Schlecker-Frauen, sei es beim Kampf für die Arbeitszeitverkürzung, sei es für den Sonntagsschutz, immer wieder für die Männer und

Frauen mit und ohne Erwerbsarbeit. Und als Lehrer – als Weisheitslehrer – als Rabbi hast Du uns Betriebsseelsorgern klare Aufgaben gegeben: Näher ran für eine solidarische Kirche der Arbeiterschaft. Es bleibt uns studierten Theologen in der Betriebsseelsorge keine andere Wahl. Näher ran heißt immer wieder selbst als an- und ungelernte Arbeiter in Betrieben anzuheuern. Mehr Biss! – für eine prophetische Kirche in der Arbeiterschaft. Kapitalismus pur ist ein spalterisches System, das auf Schritt und Tritt Ungerechtigkeit produziert. Betriebsseelsorger haben die Aufgabe, zu brisanten Fragen der sozialen Gerechtigkeit in der Öffentlichkeit Stellung zu nehmen. Und die Sache Jesu zu den Menschen zu bringen: Durch unsere Kollegialität und Solidarität sollen wir von der Sache Jesu glaubwürdig Zeugnis geben.

Lieber Paul, wir Betriebsseelsorger, wir Deine Schüler danken unsrem Lehrer in der Betriebsseelsorge, unserem Wachrüttler, unserem RABBI.“

Personalien

Pastorale Mitarbeiter*innen gesucht!

Stuttgart

Betriebsseelsorger Guido Lorenz in Stuttgart tritt zum Februar 2020 in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Leitungsstelle der Betriebsseelsorge Stuttgart ist ausgeschrieben und kann – je nach Bewerber*innenlage – ab 1. Dezember 2019 neu besetzt werden.

Das Fest zur Verabschiedung von Guido Lorenz findet am Freitag, den 24. Januar 2020 ab 17:00 Uhr im Rupert-Mayer-Haus in Stuttgart statt.

Ulm

In Ulm verlässt Betriebsseelsorger Michael Brugger zum 1. März 2020 die Betriebsseelsorge und wechselt als wissenschaftlicher Assistent an den Lehrstuhl für Theologische Ethik/Sozialethik der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

Stuttgart



Sejla Vojic,
Foto: Faire Mobilität

Neue Mitarbeiterin bei Faire Mobilität

(wh) Im Projekt Faire Mobilität Stuttgart begleitet Sejla Vojic (siehe Foto) seit Mitte des Jahres Ratsuchende mobil Beschäftigte mit dem Sprachprofil kroatisch, serbisch und bosnisch. Sie ist Elternzeitvertretung für Dragana Bubulj. Wir wünschen Frau Vojic ein gutes Hineinfinden in Ihr neues Arbeitsfeld. Die Kontaktdaten der Stuttgarter Mitarbeiterinnen von Faire Mobilität – wie auch die aller anderen Beratenden – finden sich unter:
www.faire-mobilitaet.de.

Mehr zu den Personalveränderungen in der Betriebsseelsorge lesen Sie in der nächsten Ausgabe des Rastplatzes.

Die Stellenausschreibungen finden Sie unter:
www.jobs.drs.de.

Aus den Dienststellen

Ravensburg

10 Jahre Kreuzweg der Arbeit

(wl) Bereits zum zehnten Mal fand vor Ostern der Kreuzweg der Arbeit statt, der dieses Jahr von der Evangelischen Stadtkirche bis zur Katholischen Liebfrauenkirche führte und damit auch ein ökumenisches Zeichen setzen wollte.

Staunende, zum Teil provozierende Blicke waren auf den Zug der rund 70 Menschen gerichtet, die am Freitagnachmittag an sieben Orten Halt machten und gesellschaftspolitische Themen zur Sprache brachten. Vor der Evangelischen Kirche wurde die mangelnde ökumenische Bereitschaft beklagt, während es bei den weiteren Stationen um gerechte Teilhabe, Fairen Handel und Arbeit angesichts

der Digitalisierung ging. Vor dem Josefs-haus, einem ehemaligen Pflegeheim, wurde auf die Situation der Pflegekräfte hingewiesen und die mangelnde Unterstützung und Anerkennung der Pflegekräfte durch die Gesellschaft beklagt. Um wie viel mehr wert ist die Arbeit eines Ingenieurs im Vergleich zu einer Fachkraft in der Pflege, war zu hören. Beim Amtsgericht schließlich ging die Gruppe auch mit kirchlichen Einrichtungen ins Gericht, beklagte sie doch die Vorgänge in der Stiftung Liebenau. Abschluss des Kreuzwegs war im Haus der Kirche, wo es Hoffnungszeichen in Form von erfrischendem Wasser und eines Abendessens gab.

Kreuzweg der Arbeit; Foto: Betriebsseelsorge Ravensburg



Böblingen

Betriebsseelsorge-Fest zum 1. Mai

(ww) Seit vielen Jahren lädt die Arbeitergemeinschaft der Böblinger Betriebsseelsorge am Freitagabend vor dem 1. Mai zu geselligem Beisammensein und persönlichem Austausch.

Sechzig Personen waren der Einladung ins Arbeiterzentrum gefolgt und genossen das unbeschwertere Miteinander. Der "Chor der Schrägen Töne", bestehend aus Sindelfinger Beschäftigten im Öffentlichen Dienst, sang gemeinsam mit den Anwesenden Arbeiterlieder. Den Auftakt im Programm machte das "Steiger-Lied", dessen Anfangszeile "Glück auf! Glück auf!" das Motto des Abends war.

Foto: Walter Wedl, Böblingen



Heilbronn

„Farbe bekennen – für Demokratie und für eine offene Gesellschaft“ 70 Jahre Grundgesetz

(jk) Diesen Geburtstag haben die kath. Erwachsenenbildung, die kath. Schulseelsorge und die katholische Betriebsseelsorge in Heilbronn zum Anlass genommen, in der Mittagspause das Grundgesetz zu feiern unter dem Motto „Farbe bekennen – für Demokratie und eine offene Gesellschaft“.

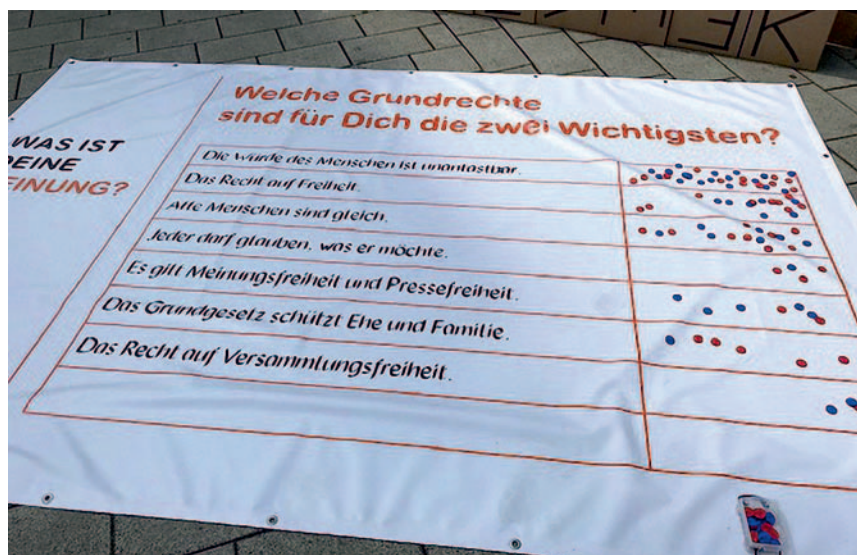
In der Fußgängerzone beim Hafenturm stand als Bühne ein LKW, davor Tische mit dem Text des Grundgesetzes in unterschiedlichen Sprachen. Eine Bodenzeitung ermöglichte Passant*innen zwei Artikel des Grundgesetzes zu kennzeichnen, die für sie am wichtigsten sind. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von der Band „KOPF-UNDHERZ“ mit Sahin Kablan und Ilhan Cankaya.

Der Artikel 2 GG „Freiheit der Person“ wurde in den Redebeiträgen aus unterschiedlichen Lebensbezügen beleuchtet. Paul Schobel von der Betriebsseelsorge hielt ein leidenschaftliches Plädoyer gegen jegliche Form der Unterdrückung. Werner Schrott, ehemals zweiter Bevollmächtigter der IG Metall Neckarsulm, ging zurück zum Ursprung

der Demokratie in Griechenland und betonte deren Wichtigkeit und Wert für heute. Ingrid Delgas von der Mitternachtsmission berichtete über die Opfer von Zwangsprostitution und Menschenhandel. Hiser Sedik, Masterstudentin Interkulturelle Bildung und Migration, schilderte Schicksale von durch die IS-Terror-Milizen schwer traumatisierten

Jesidinnen. Norbert Hackmann von der Katholischen Erwachsenenbildung wies auf die Selbstverständlichkeit von Freiheit und Demokratie in Deutschland hin. Umso mehr muss das Grundgesetz geschützt und gelebt werden, denn erst demokratische Werte wie Respekt und Toleranz ermöglichen ein Zusammenleben in Freiheit.

Foto: Betriebsseelsorge Heilbronn



Ravensburg

70 Jahre Grundgesetz – Oberschwaben ist bunt

(wl) Im Morgengrauen machen sich auf dem Sportplatz von St. Konrad in Ravensburg drei Hausmeister ans Werk, um dieses Mal nicht Kreidelinien für den Sport aufzubringen, sondern einen Großschriftzug mit: 70GG. Wenig später strömen an diesem Donnerstag, 9. Mai, in kürzester Zeit über 3.500 Menschen auf den Sportplatz, um als Menschenbild daran zu erinnern: 70 Jahre Grundgesetz – das ist uns wichtig.

Allein St. Konrad stellte rund 2.000 Schüler*innen für diese Aktion um die Mittagszeit frei, um auch als Katholische Schule ein deutliches Zeichen für Grundwerte, Toleranz und Offenheit zu setzen. Betriebsseelsorger Werner Langenbacher, der die Aktion federführend mit einer kleinen Projektgruppe organi-

sierte, konnte neben den Schüler*innen auch Mitwirkende aus Politik, Wirtschaft, Einrichtungen und Vereinen begrüßen. Das Foto wurde eigens von einem Flugzeug aus erstellt, auch die Feuerwehr war mit ihrer größten Leiter dabei, so dass der SWR am Abend eine Reportage senden konnte.

Zwei Wochen später, am 23. Mai, fand auf dem Marienplatz ein Bürgertreffen als Geburtstagsfest statt, bei dem Schulen einzelne Grundgesetzartikel präsentierten, die sie zuvor kreativ gestaltet hatten. Mit den Veranstaltungen auf Initiative der Betriebsseelsorge konnte Ravensburg einmal mehr zeigen, dass Oberschwaben nicht nur eine landschaftlich schöne, sondern eine gesellschaftlich offene und bunte Region ist.



Reinklicken!
www.betriebsseelsorge.de

Auf unserer Website finden Sie weitere Informationen zu den Themen dieser Ausgabe, über die Arbeit der Betriebsseelsorge, aktuelle Termine und Ansprechpartner*innen

Unsere Kooperationspartner:

www.faire-mobilitaet.de
www.mira-beratung.de
www.faire-arbeitsmigration.de

Foto: Phoenix Bodensee, Hr. Oberhanss



Tuttlingen

„Auf die Wurzel kommt es an“



Foto: Betriebsseelsorge Tuttlingen, Thomas Maile

(tm) Zum Atemholen, Entspannen und Kräftesammeln begrüßten Betriebsseelsorger Thomas Maile, Karl-Ulrich Gscheidle vom evang. KDA Reutlingen und DGB-Sekretär Hans-Peter Menger die Teilnehmenden des Inseletages. „Dieser Tag bietet Gelegenheit, um bewusst aus dem Alltagstrott herauszukommen und neue Perspektiven zu gewinnen“, so Thomas Maile in seiner Begrüßung.

Die Teilnehmenden empfing in der Mitte des Saales eine Baumwurzel und eine blühende Rose. Die Wurzel als Bild für das Leben, denn sie ist der Anfang für alles, was wächst. Andererseits: Wer leben will, muss Wurzeln schlagen, Halt gewinnen und Verbindungen schaffen.

In Kleingruppen wurden zunächst Antworten auf die Fragen „In welchen Situationen fühle ich mich entwurzelt?“ und „Wann fühle ich mich kraftlos bzw. fehlt mir die Energie?“ gesucht. Die Teilnehmenden nannten Probleme, Sorgen, die Angst vor dem Alleinsein und vor Krankheiten und Überforderung, aber auch den zunehmenden Leistungsdruck, fehlende Perspektiven sowie eine unzureichende Unterstützung.

Nach der Mittagspause ging es um die Fragen: Was gibt mir Halt? Und: Woraus schöpfe ich Kraft? Die Wurzeln eines Plakats wurden mit viel Kreativität und

Liebe bunt gefüllt mit allem, was uns gut tut: Freunde, Familie, Urlaub – Liebe, Hoffnung, Vertrauen, Glaube, Gebet, Frieden – gute Arbeit, Hobbies – Akzeptanz und Wertschätzung – Garten, Wald – Sport, Bewegung – Essen und Trinken – Ruhe, Erholung, Musik, Gespräche. Mit einer meditativen Wahrnehmungsübung, in der es um die eigenen Wurzeln und die eigene Kraft ging, endete der Inseletag.

Böblingen

Politischer Feierabend zur Europawahl

(ww) Vor jeder Wahl veranstalten Evangelische und Katholische Betriebsseelsorge Böblingen/Sindelfingen in ökumenischer Verbundenheit einen Politischen Feierabend.

Vor der Europawahl im Mai lautete das Thema: „Für ein Arbeitnehmerfreundliches Europa“. Vertreter*innen der namhaften europafreundlichen Parteien waren gekommen und sprachen über zwei Stunden mit den etwa 60 Anwesenden, die sich in kleinen Gruppen aufgeteilt hatten, damit ein persönlicher Meinungsaustausch gewährleistet werden konnte. Die Diskussion drehte sich v.a. um die Fragen: Welche Arbeitnehmer*innen-Rechte wollen Sie im Binnenmarkt stärken? Wie verhindern Sie Lohndumping bei der geltenden Arbeitnehmerfreizügigkeit? Wie stehen Sie zu einer Europäischen Arbeitslosen-Versicherung?

Foto: Renate Lück, Sindelfingen



Aalen

Abgehängt

(mj) Die Kunst hat sich vor dem Haus der Katholischen Kirche einmal mehr einen Platz verschafft.

Zu sehen ist ein Kubus, in dem graue, weiße und schwarzen Stangen frei hängend die Sicht auf eine Wand mit einem knallbunten, chaotischen Bild versperren. Die Stangen stehen für all das, was uns den Weg zum Lebendigen versperrt. „Gier“, „Geiz“, „Abschottung“ sowie „Eitelkeit“ sind einige der vielen Begriffe, die Schüler*innen der Aalener „Fridays For Future“-Bewegung auf die Stangen geschrieben haben. Die Neugierde der Passant*innen soll sie dazu anregen, einen Weg durch das Gestränge zu finden, um einen Blick auf die bunte Lebendigkeit zu werfen. Mit dem Werk soll zum Ausdruck kommen, dass nicht nur einzelne Menschen abgehängt, sondern Kulturen und Natur als Ganzes bedroht sind. Wann immer aber jemand den Mut aufbringt und sich auf den Weg macht, vorgefertigte Meinungen beiseite zu schieben und dem Mainstream eine Absage zu erteilen, hat Lebendigkeit eine Chance.



Die Installation ist den Schüler*innen der „Fridays For Future“-Bewegung gewidmet.

Team Betriebsseelsorge Aalen im Kunstwerk
Foto: Betriebsseelsorge Aalen

Stuttgart

Kampf um Lohn und Beschäftigung im Einzelhandel

(gl) Drohender Stellenabbau bei Kaufhof/Karstadt hat Bewegung in die Tarifrunde um Lohn und Gehalt im Einzelhandel Baden-Württembergs gebracht.

Am 7. Juni zogen zum wiederholten Mal 500 Beschäftigte von Galeria Kaufhof, Kaufland, Ikea, H&M, COS, Esprit, Zara, Primark und OBI protestierend vom Gewerkschaftshaus durch die Straßen Stuttgarts bis hin zur Kundgebung auf dem Schlossplatz. Betriebsseelsorger Guido Lorenz solidarisierte sich: „Wer zufriedene Verkäuferinnen und Verkäufer will, darf sie von der Lohnentwicklung nicht abhängen. Im Raum Stuttgart heißt aber immer auch mehr Lohn, dass man auf dem Stuttgarter Wohnungsmarkt mit konkurrieren kann. Deshalb: Kein Cent zu wenig für die Arbeitnehmer*innen im Einzelhandel!“

Foto Guido Lorenz, Stuttgart



Heilbronn

Truckerfestival Geiselwind 2019



Truckerfestival Geiselwind; Foto: Betriebsseelsorge Heilbronn

(jk) Über die Pfingstfeiertage fand auf dem Autohof Strohofer in Geiselwind an der A3 zwischen Würzburg und Nürnberg wieder das jährliche Truckerfestival statt – mit hunderten von LKWs und tausenden Fahrer*innen mit deren Familien und Besuchern aus dem ganzen Umland.

Für das Team der Fernfahrerseelsorge ist das jedes Jahr eine gute Gelegenheit ins Gespräch zu kommen, Sorgen, Nöte, aber auch gute Ereignisse zu hören und Kontakte zu knüpfen. Am Pfingstmontag fand in der Eventhalle des Autohofes ein lebendiger ökumenischer Gottesdienst unter dem Motto „sing and dance“ statt. Gestaltet wurde der Gottesdienst von Manuela Strohofer, Wortgottesdienstleiterin, und Johannes Matthias Roth, evangelischer Pfarrer, zusammen mit dessen Countryband. Verschiedene Tanzgruppen führten dazu LineDance auf. Es war eine begeisterte Feier, in der die Situation der

Fahrer*innen thematisiert und ihnen und allen Mitfeiernden die Begleitung und der Segen Gottes zugesprochen wurde.

Stuttgart

IG Metall für Transformations-Kurzarbeitergeld

(gl) Der Stuttgarter Betriebsseelsorger Guido Lorenz unterstützte auf einer Demonstration der Mahle-Beschäftigten in Bad Cannstatt am 12. Juli die Forderung der IG Metall, die Transformation in der Industrie in Folge der Digitalisierung und der Veränderung zur E-Mobilität durch die Einführung eines Kurzarbeitergeldes zum Erlernen einer neuen Ausbildung abzumildern. „Es ist unerträglich, dass die Geschäfts-

leitung des Stiftungsunternehmens Mahle die Schließung des Mahle-Werkes in Öhringen und 9% Stellenabbau an den Stuttgarter Werken ankündigt, ohne die Betriebsräte zu beteiligen. Beschäftigte sind kein Stückgut, das man hin- und herschiebt oder entsorgt, sondern Menschen mit Würde, die bei allen Veränderungen Respekt und Mitsprache verdienen!“

Aus der Bündnisarbeit der Betriebsseelsorge

Ulm

FCK DRG – Fallpauschalen abschaffen!

Ulmer Pflegebündnis mit klarer Botschaft an Gesundheitsminister Spahn



Mögen die Fallpauschalen nicht - die Aktiven des Ulmer Pflegebündnisses
Foto: Michael Brugger

(mb) **Am 28. März 2019 besuchte Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) das Gesprächsforum der Ulmer Südwest-Presse.**

Das Ulmer Bündnis für die Pflege wollte diese Gelegenheit nicht verstreichen lassen und nutzte den Besuch, um dem Minister eine klare Botschaft mit auf den Weg zu geben. Nachdem sich die Gesprächspartner auf der Bühne bei rund eineinhalb Stunden Redezeit gerade mal fünf Minuten dem Thema Pflege gewidmet hatten, waren einige Aktive aus dem Bündnis derart empört, dass sie den Saal vorzeitig verließen. Die verbliebenen rund 40 Aktiven gaben dem Gesundheitsminister eine Botschaft mit auf den Weg: „FCK DRG – Fallpauschalen abschaffen“ stand auf schwarzen T-Shirts, die sich alle angezogen hatten. Eine Krankenschwester aus dem Bündnis ergriff nach der Diskussion

das Wort und schilderte dem Minister die menschenverachtenden Auswirkungen der aktuellen Krankenhausfinanzierung. Gleichzeitig standen die anderen Aktiven auf und zeigten dem Minister mit ihren T-Shirts die Zustimmung zu dieser Kritik. Die Reaktion Spahns war insofern ernüchternd, als er sich momentan keine bessere Finanzierung vorstellen kann. Dabei ignoriert er anscheinend, dass durch das aktuelle System der Abrechnung von Krankenhaus-Behandlungen nicht das Wohl der Beschäftigten und schon gar nicht der Patient*innen im Vordergrund steht, sondern der finanzielle Ertrag für Krankenhaus und Investoren, der aus den unterschiedlichen Behandlungen entsteht. „Die Fallpauschalen führen zu massiven Fehlanreizen in der Behandlung. Nicht selten wird um des Operierens willen operiert. Das widerspricht

dem, was Ärzte und Pflegekräfte gelernt haben“, so eine Pflegekraft. „Deshalb bleibt das Ulmer Bündnis für die Pflege bei seiner Forderung, dass die Krankenversorgung der Daseinsvorsorge dient und nicht dem Markt ausgeliefert sein soll“, so der Ulmer Betriebsseelsorger Michael Brugger, der sich im Bündnis engagiert. Zusammen mit vielen anderen Bündnissen in Deutschland fordert das Bündnis eine bedarfsorientierte Neuausrichtung der Krankenhäuser.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.pflegebündnis-ulm.de
oder unter:
www.krankenhaus-statt-fabrik.de

Aktionstage der Fernfahrer-Seelsorge

Böblingen/Stuttgart/Heilbronn

Wertschätzung für Trucker

Betriebsseelsorger und Faire Mobilität am „Sindelfinger Wald“

(gl) Vier arbeitsfreie Tage für die Fernfahrer*innen stehen bevor, es ist Gründonnerstag um 5:00 Uhr in der Frühe.

Die Betriebsseelsorger Josef Krebs, Heilbronn, Walter Wedl und Andreas Hiller, Böblingen, und der Stuttgarter Betriebsseelsorger Guido Lorenz haben warmen Kaffee dabei, ebenso Äpfel und Eier. Beim Verteilen kommen sie mit den Fernfahrer*innen ins Gespräch, die an der A8 am Rastplatz „Sindelfinger Wald“ ihre Pause gemacht haben. Die Kolleginnen Aleksandra Grobelna, polnisch sprechend, und Stanislava Rupp-Bulling, tschechisch sprechend, von der Beratungsstelle „Faire Mobilität“ informieren über Arbeitsrechte, fragen nach Mindestlohn und Bezahlung der Überstunden. Den Betriebsseelsorgern war insbesondere die miserable Parkplatzsituation für LKW-Fahrer*innen an den Autobahnparkplätzen aufgefallen: Bis auf die Standstreifen der Autobahnen stehen die LKWs nachts, wenn die Ruhepausen eingehalten werden müssen. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Fahrer*innen so einen erholsamen Schlaf finden.

Mehr Informationen:
www.faire-mobilitaet.de

Göppingen

Kraftfahrer*innen im Mittelpunkt

Aktion am Gründonnerstag auf dem Rasthof Gruibingen

(ng) Ver.di, KAB im Bezirk Hohenstaufen und das Netzwerk arbeitswelt haben mit ihrer Aktion auf dem Rastplatz Gruibingen vor Ort auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kraftfahrer*innen im Straßentransport aufmerksam gemacht.

Das Nomadendasein, schlechte Bezahlung, Arbeiten und Leben unter unwürdigen Bedingungen waren die beherrschende Themen bei der Aktion von 6:00 Uhr bis 8:00 Uhr auf dem Rastplatz in Gruibingen. Verbunden war diese mit einem Ostergruß und Dank an die Kraftfahrer*innen für Ihre Arbeit und dem Wunsch, Ostern im Kreis ihrer Familie und Freund*innen verbringen zu können. Zusätzlich wurde Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. Es war wieder schön zu erleben, wie Gewerkschaften, KAB und die Betriebsseelsorge gemeinsam auftreten und sich ergänzen können (Foto unten).



Raststätte Wunnenstein,
Foto: Betriebsseelsorge Heilbronn

Heilbronn

Aktion Wunnenstein

(jk) Im Gegensatz zu den Abendstunden war der Rasthof Wunnenstein an der A81 zwischen Heilbronn und Ludwigsburg am Freitag, 28. Juni 2019 tagsüber keineswegs überfüllt. Es gab noch ausreichend freie LKW-Parkplätze.

Neben deutschen Fahrer*innen machten hier auch osteuropäische Kolleg*innen ihre Ruhepause. Das war eine gute Gelegenheit für den Betriebsseelsorger Josef Krebs aus Heilbronn und die drei Kolleginnen Stanislava Rupp-Bulling, Aleksandra Grobelna und Sejla Vojic von „Faire Mobilität“ Stuttgart, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Das Projekt „Faire Mobilität“ des Deutschen Gewerkschaftsbundes berät ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und informiert sie über ihre Rechte und den ihnen zustehenden

Foto: Akos Csernai-Weimer, Göppingen



Fortsetzung Seite 14, unten links

Stuttgart

Erwerbslosenfachtagung 2019: Teilhabe und Ausgrenzungsrisiken



Ergebnisse einer Workshop-Gruppe; Foto: privat

(wh) In diesem Jahr beschäftigten sich annähernd 60 Teilnehmende mit Fragen der sozialen Teilhabe und der Gesundheitsförderung.

Betroffene und Vertreter*innen aus Politik, Forschung, Projekten und Initiativen berichteten über ihre Erfahrungen und tauschten sich über drei Tage Anfang Juli intensiv aus. Gerechtigkeit, Selbstbestimmung und Solidarität sind Werte, die immer wieder ausgehandelt und konkret umgesetzt werden müssen. Dabei spielt Gesundheit eine wichtige Rolle, denn Ausgrenzungsrisiken entstehen in unserer Gesellschaft oft dann, wenn Krankheiten Einzug in Lebensläufe erhalten. (...) Am zweiten Morgen

eröffnete Prof. Dr. med. Gerhard Trabert vom Verein „Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.“ mit einem Referat über „Armut und Ihre Auswirkungen auf Gesundheit“. Ein Zusammenhang zwischen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und schlechtem Gesundheitszustand ist bereits lange bekannt. Herr Trabert konnte den Zuhörern lebhaft Eindrücke seiner Auslandseinsätze und der Arbeit in Deutschland vermitteln (...).

Den vollständigen Bericht über die Erwerbslosenfachtagung 2019 finden Sie unter:

www.betriebsseelsorge.de

www.lagalo.de

Fortsetzung von Seite 13

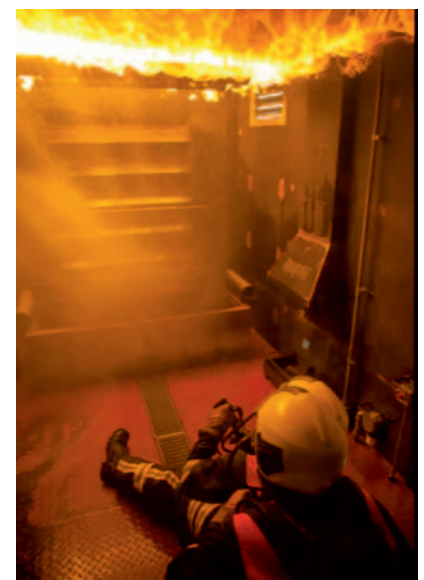
Lohn. Begleitet wurde das Team von einem Kameramann des Privatsenders L-TV Ludwigsburg. In den Gesprächen war neben der arbeitsrechtlichen sehr schnell auch die menschliche Seite Thema. Lange Abwesenheitszeiten von zu Hause, Einsamkeit, überfüllte Rastplätze, schlechte hygienische Zustände, vor allem bei hohen Temperaturen, die zudem die Fahrerkabinen unerträglich heiß werden lassen. An einen erholsamen Schlaf ist dabei nicht zu denken. Als Dank an die Fahrer*innen für ihre

Arbeit versenkte das Team Äpfel, Informationsmaterial und Holzkreuze als Symbol für Schutz und gute Heimkehr. Einem litauischen Fahrer teilte das Team über dessen Übersetzungs-App in seinem Handy mit: „Dieses Symbol soll Dich immer daran erinnern, dass es Menschen gibt, die an Dich denken, wenn Du unterwegs bist.“ Das berührte den Kollegen sehr. Solche Begegnungen gibt es immer wieder. Sie sind als Wertschätzung wichtig für die Menschen, die für die Versorgung des Landes jeden Tag unterwegs sind.

Stuttgart

Arbeitnehmernetzwerk Stuttgart 21

(wh/pm) Seit mehr als 6 Jahren treffen sich dreimal im Jahr unter der Leitung von Betriebsseelsorger Peter Maile (Projekt Betriebsseelsorge Stuttgart 21) Arbeitnehmervertreter*innen und Expert*innen aus den unterschiedlichsten Zuständigkeitsbereichen (Betriebsrat*innen, Personalverantwortliche, Zoll, Polizei, Ordnungsamt, Gewerkschaften...) und werfen einen kritischen Blick auf die Baustellen des Bauprojektes. In der Juli-Sitzung stellte Mark Semmler, Leiter der Rettungswehr des Großprojektes, die Aufgaben und Vorgehensweise dieser wichtigen Einrichtung vor. Diese wird pro Kalenderjahr bis zu 50 Mal alarmiert, um medizinische bzw. technische Hilfeleistung zu erbringen. Die Rettungswehr unterstützt dabei mit ihren spezifischen Kenntnissen der Baustellen- /Tunnelsituation die örtlichen Hilfskräfte im Alarmierungsfall. Die Rettungswehr des Großprojektes ist in dieser Form bundesweit exemplarisch unterwegs und Vorbild für in der Entstehung befindliche, vergleichbare Rettungswehren.



Übungssituation im Brandcontainer,
Foto: Mark Semmler

Diözese

KAB startet Petition gegen 12-Tage Schicht in der Pflege

(pn) Noch immer ist es in der Pflege erlaubt, 12-Tage Dauerschicht zu fahren. Nicht selten kommt es vor, dass nach zwei freien Tagen eine weitere 12-Tagesschicht folgt.

12-Tage Dauereinsatz gefährden die Qualität der Arbeit und die Gesundheit der Kolleg*innen. Fehlerfreies Arbeiten, Präsenz und aufmerksame Zuwendung sind so nicht zu leisten. In jüngster Zeit müssen Stammbelegschaften auch noch die Mehrkosten für Leiharbeiter*innen erwirtschaften und Schichten übernehmen, für die diese aus Kostengründen nicht eingesetzt werden. Politisch habe man sich von der konzertierten Aktion Pflege der Bundesregierung mehr erhofft.

Studien belegen, dass viele Pflegekräfte in ihren Beruf zurückkehren würden, wenn die Arbeitsbedingungen stimmen würden.

Verlässliche Arbeitszeiten sind die Basis für gute Arbeit. In einer Petition fordert die Katholsche Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart einen besseren Gesundheitsschutz für Pfleger*innen durch die Abschaffung der 12-Tage Dauerschicht.



Pflegerinnen und Pfleger leisten einen wertvollen Beitrag für den Zusammenhalt der Gesellschaft; engagiert und mit Überzeugung. Das darf nicht länger auf Kosten ihrer Gesundheit gehen, betont Maria Sinz, KAB-Sekretärin für Gesundheits- und Pflegepolitik beim Start der Petition in Reutlingen.

Foto: KAB-Diözesanstelle

Mehr Infos zur Petition: www.change.org/12Tage

Ludwigsburg

Betriebsseelsorge für "Fairwandel"

(cg) 50.000 Gewerkschafter*innen haben sich am 29. Juli für eine soziale, ökologische und nachhaltige Transformation der Industrielandschaft stark gemacht.

Investitionen und Gewinne in diesem Transformationsprozess müssen nach Auffassung der Menschen auch den Beschäftigten zugute kommen, nicht nur Unternehmen und Aktionären. Christian Gojowczyk hat die Gelegenheit nicht nur genutzt, um dieses berechtigte Anliegen in Berlin zu unterstützen, sondern auch intensiv mit Beschäftigten aus Betrieben gesprochen, die der Wandel in der Automobilindustrie bereits konkret betrifft.



Demonstration in Berlin, Foto: Betriebsseelsorge Ludwigsburg

Betriebsseelsorge vor Ort

Stuttgart 21

Respekt vor dieser Leistung

(pm) Betriebsseelsorger Peter Maile hat für gut drei Wochen bei den Eisenflechtern am Hauptbahnhof mitgearbeitet.

Bei Wind und Wetter ging es für Peter Maile um 7:00 Uhr raus auf die Großbaustelle, um die dort tätigen Eisenflechter im Rahmen eines Betriebseinsatzes zu begleiten. Eine seiner Aufgaben bestand darin, die schweren und bis zu 32 mm dicken Eisen an die entsprechende Arbeitsposition zu bringen. Dort verbauen die Eisenflechter mit großer Kompetenz und Geduld Tag für Tag die Eisen. „Egal ob bei der Bodenplatte, bei den Wänden oder gar bei den Kelchen, die türkischen Kollegen haben es einfach drauf.“ so Betriebsseelsorger Peter Maile. Der Transport und das Fixieren der Eisen war für ihn eine große Herausforderung, bei der Schulter, Rücken und Fußgelenke in hohem Maße beansprucht wurden. Trotz aller Anstrengung bei der Arbeit waren die türkischen Kollegen sehr freundlich und herzlich und nahmen Peter Maile schnell in ihr Team auf. Wenn jemand Respekt und Hochachtung verdient hat, so sein Fazit, dann sind es die Eisenflechter. Als wertschätzende Geste hat die Betriebsseelsorge die Kollegen zu einem Grillfest eingeladen.

Foto: Stuttgart 21, Peter Maile



Stuttgart

Gute Pflege: Fair gestaltet – gerecht entlohnt!

Betriebsseelsorger Guido Lorenz als Praktikant in der Altenpflege

(gl) Bewegende Eindrücke von zärtlichen Begegnungen und hohen Belastungen der Pflegenden nahm Betriebsseelsorger Guido Lorenz mit aus seinem Praktikum.

Der Beruf Altenpfleger*in ist ein sehr menschlicher, in dem die Pflegenden mit der ganzen Person gebraucht werden. Das ist sehr schön. Aber bei dieser Sicht darf man nicht vergessen: Es ist immer ein Beruf. Viele Pfleger*innen haben ihre eigene Familie und alle ihr eigenes Privatleben. Viele sind deshalb, und aus Gesundheitsgründen, als Teilzeitkräfte beschäftigt. Und spätestens dann stellt sich die Frage nach der gesellschaftlichen Anerkennung und Wertschätzung, die sich auch in Euro und Cent deutlich ausdrücken muss. Der Pflegenotstand führt zu einer besonders hohen Inanspruchnahme, wenn wieder einmal die Grippe durchs Land geht. Überstunden sollen zwar schnell abgebaut werden. Doch wo sie zu einer Tür hinaus verschwinden, kommen sie durch die Bitte zur Schichtübernahme zu einer anderen Tür wieder herein. Für eine Vollzeitkraft gibt es elf 7-Stunden-Schichten innerhalb von 14 Tagen. Nur drei freie Tage! – das ist zu wenig in unserem Land, in dem so viel Wert auf freie Zeit gelegt wird. Gott sei Dank keine



Foto: Betriebsseelsorge Stuttgart

geteilten Schichten am Wochenende, wie heute noch in vielen Pflegeheimen üblich. Die Teilzeit vieler Pflegekräfte kann für einzelne zwar eine Lösung sein. Aber der Normalarbeitsvertrag in der Pflege muss auch gesellschaftlich fair begrenzt sein durch fünf Arbeitstage in der Woche und der Möglichkeit zum Zeitausgleich für Nacht-, Sonntags- und Feiertagsschichten. Und diese begrenzte Arbeitszeit ist dann mit der in der Industrie bezahlten Entlohnung zu vergleichen. Nur so beginnt die Frage nach einer gerechten Bezahlung in der Pflege.

Impressum

Betriebsseelsorge der
Diözese Rottenburg-Stuttgart
Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart

Autoren: Michael Brugger (mb), Christian Gojowczyk (cg), Wolfgang Herrmann (wh), Martin Jahn (mj), Norbert Königter (ng), Josef Krebs (jk), Werner Langenbacher (wl), Guido Lorenz (gl), Peter Maile (pm), Thomas Maile (tm), Peter Niedergesäss (pn), Hans-Georg Orthlauf-Blooß (ob), Karolina Tomanek (kt), Walter Wedl (ww).

Layout: Inge Muff-Bongers, crayonne